

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Rebenstock, H. von**

**Potsdam, 1835**

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-162297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162297)

## V o r w o r t.

Die Nibelungensage, eine deutsche Ur- und Stammsage, ward im dreizehnten Jahrhundert zur Zeit der Hohenstaufen von einem oberdeutschen Dichter, dessen Name verloren gegangen, zu einem Heldenliede erhoben, das zu den bedeutendsten Denkmälern unsers Alterthums gehört, wofür sowohl die Einheit und der Umfang des Plans, der Reichthum des Inhalts, als auch die Schönheit der Gespräche, die muntere Laune und der tief ergreifende tragische Ton sprechen. »Dieses Werk«, sagt Göthe darüber, »ist nicht da, ein für allemal beurtheilt zu werden, sondern an das Urtheil eines Jeden Anspruch zu machen, und zwar an die Einbildungskraft, die der Reproduction fähig ist, an das Gefühl für das Erhabene, so wie für das Zarte und Feine, für ein umfassendes Ganze und für ein ausgeführtes Einzelne; aus welchen Forderungen man sieht, daß sich noch Jahrhunderte damit zu beschäftigen haben. Die Kenntniß dieses Gedichts gehört zu einer Bildungsstufe der Nation, und zwar deswegen, weil es die Einbildungskraft erhöht, das Gefühl anregt, die Neugierde weckt, und, um sie zu befriedigen, zu einem Urtheile auffordert. Jedermann sollte es lesen, damit er nach dem Maße seines Vermögens die Wirkung davon empfinde.« —

Unsere Sprache steht von der jener Zeit zu entfernt, um mit Leichtigkeit in den tiefen Sinn des alten Dichters zu dringen, und nicht Jeder hat Muße genug, sich mit ihr völlig vertraut zu machen. Deshalb sind Übersetzungen nöthig, die aber, da sie verschiedenen Ansichten unterliegen, auch sehr verschieden ausfallen; selbst diejenige, welche, dem Schönheitsinne ihrer Zeit entsprechend, mit Kraft des Ausdrucks die Gedanken und Gefühle des alten

Dichters wiedergibt, wird einmal veralten, und daher ist es, so lange das Nibelungenlied bestehen wird, die Aufgabe eines jeden Jahrhunderts, ein Werk zu schaffen, welches den Eindruck auf die Zeitgenossen macht, den die Urschrift auf unsere Altvordern machte. Fern von mir ist der Wahn, als hätte ich mit dieser Bearbeitung jene Aufgabe gelöst; doch war sie des Versuches werth, und glücklich würde ich mich schon schätzen, sollte ich nur ein Weniges zur Belebung des alten Dichterwerkes beigetragen haben, dessen Handschriften durch v. d. Hagen, Lachmann (\*) und Schönhuth (\*\*) an das Licht gebracht wurden, und das sich einer guten wörtlichen Übersetzung von Simrock, so wie einer freieren von v. Hinberg erfreut, nicht zu gedenken früherer über dieses vaterländische Lied erschienener Schriften und Übersetzungen.

Die St. Galler Urschrift mit Vergleichung aller übrigen Handschriften, von Hagen herausgegeben (Breslau, 1820), ist hier zum Grunde gelegt, und für die Anmerkungen ist sowohl das Wörterbuch derselben, als Hagens zum Verständniß des Liedes treffliche Schrift: »die Nibelungen, ihre Bedeutung für die Gegenwart und für immer«, nebst dessen Übersetzung der nordischen Heldentromane, häufig benutzt worden; denn es schien mir nothwendig, den Zusammenhang anzudeuten, in welchem das Nibelungenlied mit den nordischen Sagen steht, deren Kenntniß der Dichter voraussetzte, weil sie damals, wie noch jetzt die Geschichte vom hörnernem Siegfried, im Munde des Volkes lebten.

Potsdam, im October 1834.

v. H.

\*) Der Nibelunge Not mit der Klage in der ältesten Gestalt mit den Abweichungen der gemeinen Lesart. Berlin, 1826. 4to.

\*\*) Der Nibelunge Lied nach dem Abdruck der ältesten und reichsten Handschrift des Freiherrn Joseph von Lassberg. Tübingen, 1834. 12mo.